

# Drei Frauen aus der Region

ANNEMARIE FLECK

Eschen

**Das Pfrundhaus in Eschen hat seine Räume bis Mitte Oktober drei Künstlerinnen zu**

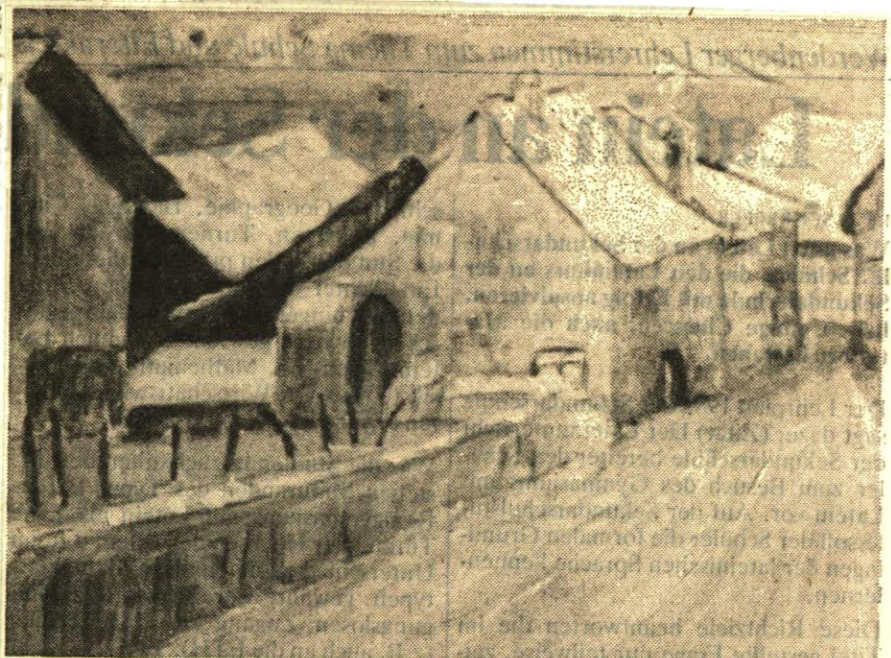
**einer Ausstellung zur Verfügung gestellt. Es sind dies Claire Hilti, Schaan, Laura Beiter, Feldkirch und Herta Batliner, Vaduz.**

Claire Hilti, Schaan, sonst in der Region eher durch Blumenbilder und Aquarelle bekannt, zeigt dieses Mal in der Hauptsache Arbeiten in Öl. Sie ist eine Enderschülerin und in der Komposition und dem Aufbau ihrer Bilder spürt man noch den Lehrmeister. Doch in den Farben hat sie sich vom Vorbild gelöst, denn sie liebt grün in allen Schattierungen. Damit erzielt sie eigene Wirkungen. Zu den kühlen, manchmal leicht in das Bläuliche schimmernden Grünfarben setzt die Künstlerin gerne ein helles lichtetes, aber warmes Gelb. Das ergibt eine etwas melancholische Hell-Dunkel Stimmung, die sich nicht so leicht fassen lässt oder gar einordnen. Ganz hat Claire Hilti nicht auf Aquarelle verzichtet. Einige, die in der Grundstimmung zu den Ölbildern passen, stellt sie mit aus. Für die Malerin ist die Farbe der Träger der Aussage, das Zeichnerische tritt bei ihr kaum in Erscheinung. Konturen werden selten betont, aber trotzdem verfließt die Stimmung nicht, denn der ordnende Aufbau sorgt dafür, dass nichts ins Uferlose geht, so dass Aquarelle und Ölbilder letzten Endes keine Gegensätze, sondern Ergänzungen sind.

Laura Beiter-Lins, Feldkirch, hat schon als Kind und als junges Mädchen gerne gezeichnet und gemalt. Es macht ihr einfach Freude etwas, was sie schön empfand, festzuhalten. So fiel es ihr vielleicht aus diesem Grunde nicht schwer, eine, in der damaligen Zeit als «reinen Männerberuf» angesehene Lehre zu beginnen. Laura Beiter-Lins wurde Malerlehrling und schaffte es, die Meisterprüfung zu machen, eine Leistung, zu der damals nicht nur Begabung oder Geschick, sondern eine Menge Mut gehörte. Doch die «Kunst» hatte rund 35 Jahre Pause, denn der Alltag erforderte alle Kraft. Nun aber findet die Malerin Zeit Künstlerin zu

sein. Zu Landschaften, die eigentlich nur wieder Erinnerungen festhalten sollen, ein wenig Romantik ist dabei im Spiel, kommen Blumenbilder. Man spürt die Liebe zu den kleinen Dingen, es sind eher einfache Blumen, so wie sie in unseren Gärten wachsen oder auf den Wiesen in unserer Landschaft. Auch wenn sie die Vasen oder Krüge ohne Aufwand malt, sie sind gerade in ihrer Schlichtheit für den Strauss mitbestimmend. In den einfachen Blumenbildern liegt im Ganzen gesehen mehr Kraft und Ausstrahlung, als in den Landschaften.

Herta Batliner, Vaduz, liebt verschiedene Techniken, doch Zeichnen ist ihre Stärke und damit auch die Grundlage dort, wo sie andere Möglichkeiten der künstlerischen Aussage, gewählt hat. Der zeichnerische Untergrund hält die Arbeiten zusammen, auch bei einer Reihe von recht duftigen Aquarellen. Die Künstlerin verzichtet kaum einmal auf Konturen, mögen sie noch so leicht hingeworfen sein. Damit verhindert sie, dass das Aquarell zu sehr verschwimmt oder gar gesichtslos wird. Herta Batliner kann Stimmungen einfangen, der «Rhein mit Mittagsspitze» ist ein Beispiel dafür, auch die Kirche oder der Schlosshof in Niederösterreich. Am typischsten für den «eigenen» Stil sind die eigentlichen Zeichnungen, ob nun Bleistift, Rötel oder Kohle. Wer mit dem Zeichenstift umgehen kann, hat Aussagemöglichkeiten genug. In der Ölmalerei sucht die Künstlerin noch nach einem Weg. Sie hat die Ausbildung auf diesem Gebiet, wie auch Claire Hilti, bei Anton Ender absolviert und ist von daher noch geprägt, hat aber die Ölmalerei in den letzten Jahren vernachlässigt. Ein Zwischenstadium scheinen für Herta Batliner die Tempera-Arbeiten zu sein. Über sie will sie sich wieder an das Öl herantasten.



Herta Batliner versteht es, Stimmungen einzufangen. Bild: HB.

St. Galler Tagblatt

Rheintal - Werdenberg

Samstag, 9. Oktober 1982